

Ursula Randt

Zur Biographie

Ursula Randt wurde am 25.05. 1929 als Ursula Klebe in Hamburg geboren. Von 1935 bis 1939 war sie Schülerin in der Volksschule Vossberg.

1939 emigrierte ihr Vater, der Dermatologe Dr. Egon Klebe, in die USA. Seine Familie musste er aus finanziellen Gründen in Deutschland zurücklassen. Die zehnjährige Ursula wurde 1939 für ein Jahr aus gesundheitlichen Gründen vom Unterricht befreit. Von 1940 an besuchte sie die Heilwig Oberschule für Mädchen. Diese musste sie 1944 verlassen. Nach Kriegsende kehrte sie in die Schule zurück und machte im Februar 1949 ihr Abitur.

Von 1950 bis 1952 studierte Ursula Klebe Pädagogik an der Universität Hamburg. 1953 absolvierte sie das erste Staatsexamen und begann ihre Tätigkeit als Referendarin (damals „Hilfslehrerin“) an der Schule Vossberg, die sie als Kind selbst besucht hatte. Im selben Jahr heiratete sie und bekam 1954 ihren ersten Sohn. Im Dezember 1957 bestand sie ihr zweites Staatsexamen und wurde im März 1958 verbeamtet. Im Frühjahr 1960 schied sie aus dem Beruf aus, um sich ihrer Familie zu widmen. 1963 wurde ihr zweiter Sohn geboren.

Ende der 1960er Jahre wollte Ursula Randt wieder in den Beruf einsteigen. Die Stadt Hamburg suchte damals dringend Logopäden und unterstützte Studierende der entsprechenden Studiengänge. Nach einem viersemestrigen Studium an der Universität Hamburg bestand absolvierte sie 1971 die Prüfung für das Lehramt an Sonderschulen in den Fachrichtungen Hörgeschädigtenpädagogik und Sprachheilpädagogik.

Im November 1977 wurde sie bei einem Schulfest in der Schule Carolinenstraße durch eine ehemalige Schülerin darauf aufmerksam gemacht, dass es sich hier um eine ehemals jüdische Mädchenschule handelte. Die Trauer der Gesprächspartnerin darüber, dass auf die Vergangenheit der Schule nirgends hingewiesen wurde, wurde zum Ausgangspunkt für Ursula Randts Forschungsarbeiten zu jüdischen Schulen in Hamburg.

1984 wurde ihr erstes Buch *Carolinenstraße 35* vom Verein für Hamburgische Geschichte veröffentlicht. Im Mai 1989 eröffnete die Gedenk- und Bildungsstätte „Israelitische Töchterschule“ mit der Ausstellung *Ehemals in Hamburg zu Hause. Jüdisches Leben am Grindel* im Gebäude Carolinenstr. 35.

1989 verlieh der Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg Ursula Randt die Ehrendoktorwürde.

Mitte 1994 wurde sie pensioniert. Auch danach arbeitete sie weiter und setzte auch ihre historischen Forschungen fort.

Am 10. Mai 2007 verlieh ihr der Verein für Hamburgische Geschichte die Lappenberg-Medaille.

Am 20. Mai 2007 starb Dr. h.c. Ursula Randt nach langer Krankheit.

